

Von der stillen Zeit bis zum OSMTH

1314 bis 1705

En Espagne, en 1319, le Maître de l'**Ordre de Calatrava** envoie dix chevaliers pour former une nouvelle milice en accord avec le Pape Jean XXII.

Au Portugal, l'**Ordre Militaire du Christ** est fondé le 15 mars 1319 par l'ancien Maître de l'Ordre d'Avis, Frei Gil Mortins, toujours avec l'approbation du Pape Jean XXII.



Jacques de Molay

Jacques de Molay, obwohl als Gefangener strengstens bewacht, soll gleich dreimal an völlig verschiedenen Personen eine Nachfolge organisiert haben. Drei Personen, die angeblich einen Nachfolgeauftrag vom inhaftierten Großmeister erhalten haben wollen.

Drei Varianten dieser Legende:

1. *Pierre d'Aumont*, Präzeptor der Auvergne, der den Auftrag erhalten haben will, den Orden weiter zu führen und 1310 mit diesem Auftrag weiter nach Irland und Schottland geflohen sein soll.
2. *Franz von Beaujeu*, ein unbekannter Neffe Molays, der „insgeheim in den Orden aufgenommen und in das innerste Geheimnis des Ordens eingeweiht“ worden sein soll. Mit anderen Tempelbrüdern soll er die Urkunden des Ordens gerettet haben und die Asche seines Oheims einem mysteriösen Grabmal zugeführt haben.
3. *Jean Marc Larmenius de Jerusalem*, ein in historischen Quellen völlig Unbekannter will vom inhaftierten Großmeister den Auftrag der Nachfolge erhalten haben. Dieses Mandat habe er dann 1324 an *Francois-Thomas-Thibault d Alexandre* weitergereicht und so entstand eine Liste, die Charta Transmissionis, die bis zum Jahre bereits 1705 18 Namen von angeblichen Nachfolgern im Großmeister-Amt aufwies.

Diese Legenden zeugen von der Unkenntnis über die tatsächlichen Statuten des Ordens: Ein nur vom Großmeister ernannter neuer Großmeister wäre bedeutungslos und ohne jegliche Anerkennung, weil nur ein Templer-Konvent einen Großmeister wählen konnte.

„Auch wenn viele mitgliederstarke Templer-Organisationen in den USA ihre Geschichte von dieser Charta herleiten, sie ist so bedeutungslos wie ein Fliegenschiss auf der Nase der Freiheitsstatue in New York“.

Im 17. Jhd. beginnt die historische Forschung zum Templerorden.

Neue Organisationen, sich beziehend auf den früheren Templerorden, werden gegründet und mit ihnen setzten auch Formen der Rezeption ein. Die Franzosen stellten den Templerorden wieder zur Schau.

Der *Temple* hatte keinen besonders guten Ruf in Paris: In den Augen der Pariser Bevölkerung gab die Mischung aus Halbkriminellen, Geschäftemachern und vergnügungssüchtigen Adligen dem

eigentlich religiösen Bezirk einen sündigen Anstrich. Besonders der Großprior *Jean Philippe François d'Orléans (1702–1748)* feierte ausschweifende Abende, die das libertäre Ansehen des Temple festigten.

Nachdem es nun adeligen Kreisen 1682 nicht gelungen war, eine kleine politische Wieder-Auferstehung (*PETITE RÈSURRECTION DES TEMPLIERS*) politisch durchzusetzen, ließ 20 Jahre später *Philipp II. de Bourbon, duc d'Orléans* durch den antiquarisch bewanderten italienischen Jesuitenpater *Bonani*, die CHARTA TRANSMISSIONIS herstellen und als angeblichen Autor den Namen *Larmenius* erfinden.



Die Liste des Larmenius gibt es und es gibt viele Templer-Organisationen (auch in den USA), die ihre Geschichte von dieser Larmenius-Charta herleiten; reicht sie doch bis ins Jahr 1804 und damit bis zum Schutz des Ordens durch Kaiser Napoleon.

1705 bis heute

1705 wurde in Versailles der neue **Ordre du Temple** proklamiert. An dessen Spitze stand der neue Großmeister Herzog Philipp und er konnte offiziell sofort auf die Larmenius-Akte verweisen. Aber unter Historikern findet das Jahr 1705 eine eher kritische Bewertung.



Herzog Philippe II.
d'Orléans

1705 verewigte sich Philipp II. als 18. Großmeister des Larmenius-Pergaments mit der phantastischen Formel:

EGO PHILIPPUS, DEO IUUVANTE, SUPREMUM MAGISTERIUM ACCEPTUM HABEO.
(Mit Gottes Hilfe habe ich, Philipp, die höchst-erwünschte Leitung angenommen.)

Die neuen Statuten des Ordens werden bestätigt; von nun an ist der *Ordre du Temple* ein Laienritterorden.

100 Jahre später folgte auch *Napoleon I.* dem Zeitgeist. Als Gentilhomme lässt er die Akten des Templerprozesses aus dem Vatikan nach Paris bringen. Eine Kommission wurde eingesetzt, die den 1705 in Versailles als Laienritterorden rekonstituierten *Ordre Du Temple* 1805 rehabilitierte.



Napoleon I.

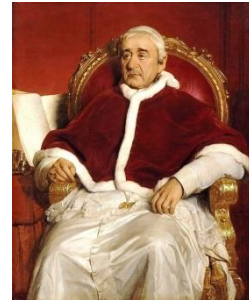
Ab 1818 beginnt der Orden sich über die französischen Grenzen hinaus in Europa auszubreiten, so auch in Deutschland.

1837 legt der Orden ein deutliches Bekenntnis zum katholischen Glauben ab.

1841 trafen die Templer in Paris die Entscheidung, allen Christen, unabhängig von der Religion, Mitglieder des Ordens zu werden, dessen offizielle Religion aber nach wie vor die apostolische, röm.-katholische Kirche blieb.

Zwar wurde im März 1845 ein Gesuch an Papst Gregor XVI. gerichtet, die Entscheidung seines Vorgängers Clemens V. aufzuheben, doch Gregor verlangte, dass der Orden seinen Mitgliedern die Glaubensprofess der röm.-kath. Kirche abverlangen muss.

Dieses „päpstliche Angebot über eine Versöhnung und Wiederanerkennung vom Vatikan“ wurde „seitens der Templer abgelehnt.“



Gregor XVI.



Napoleon III.

1848 verbot die konstituierende, französische Versammlung die Tätigkeit aller Orden und Verbände.

Doch mit Napoleon III. wurde vieles überwunden.

Per Dekret vom 13. Juni 1853 anerkannte Napoleon III den Orden offiziell. Auch wurde den Templern erlaubt, öffentlich die Abzeichen und Wappen des Ordens zu tragen.

Der *Ordo d`Temple* gab sich im Laufe der Zeit einen neuen (lateinischen) Namen:

**ORDO SUPREMUS MILITARIS TEMPLI HIEROSOLYMITANI
O S M T H**

Heute existieren zahlreiche Gruppen, die sich in einer Nachfolge der Tempelritter wähnen und sie alle denken an den armen Bruder Jaques Molay.

Die Faszination der Templer wirkt nicht nur innerhalb von Gruppierungen; vielmehr handelt es sich um ein die gesamte Gesellschaft umfassendes Phänomen, dass neben Gruppierungen auch Einzelpersonen erfasst.

Diese Einzelpersonen initiieren ihrerseits oft wieder neue Gruppen, so dass Einzelpersonen, Gruppengründungen und dem Wirken dieser Personen in den Gruppen in der Betrachtung nicht immer gut voneinander abzugrenzen sind.